

erzackelten und im hohen Grade begierigen Mäcken zu stoßen. . . . Als er diese unachtemen Ueberreste eines großen Palastes und einer riesigen Geschichte durchdrungen, als er mit dem Fuß auf die eingestürzten Plafonds, welche so viele Könige über ihrer Stirne gesehen, getreten war, blieb der Führer stehen, öffnete eine niedrige Thüre und deutete auf eine Ausbuchtung im Boden.

„Steigen Sie hinauf und rühren sich nicht, bis man Sie holt, jagte er.

Er schloß die Thüre wieder, und Samuel befand sich auf einem abschüssigen Fufspfad, wohin nicht ein Strahl drang; dann hörte der Abhang an. In dem Augenblick, wo Samuel in eine Art von tiefem Keller eintrat, und ehe seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, fühlte er eine Hand, welche die seinige drückte, und die Stimme von Julius jagte zu ihm:

„Du bist im Verzug; sie haben sich schon versammelt. Hören und schauen wir.

Samuel gewöhnte sich rasch an die Finsterniß und konnte nun in einer Entfernung von ein paar Schritten menschliche Formen in einem durch eine Ausbuchtung des Bodens und durch Sträucher geschlossenen Saale sehen. Hier saßen auf Granitblöcken, auf Sandsteinquadern, auf Bruchstücken von Bildsäulen sieben verlorne Männer: drei rechts, drei links, der siebente im Mittelpunkt und etwas höher als die Andern.

„Nähren sie die zwei Kämpfer ein, jagte einer von den Sieben. Doch derjenige, welcher sprach, war nicht der welcher der Präsident zu sein schien.

Samuel wollte voranschreiten, als zwei junge Leute, denen der Beisitzer voranging, eintraten. Samuel und Julius erkannten zwei von ihren Kameraden von der Universität.

Derjenige von den Sieben, welcher den Befehl, sie einzuführen, gegeben hatte, befragte sie auch.

„Ire heißen Otto Dormagen? jagte er zu dem Einen.

„Ja.

„Und sie Franz Ritter? fragte er den Andern.

„Ja.

„Sind sie beide Mitglieder vom Tugendbund?

„Ja.

„Als solche werden sie sich erwehren, daß sie uns absoluten Gehorsam schuldig sind.

„Wir erinnern uns.

Sie sind von der Universität Heidelberg und von der Burghenschaft. Sie kennen also zwei unter Ihnen, welche auf der Universität hohe Grade inne haben: Samuel Oelb und Julius von Hermelinsfeld.

Samuel und Julius schauten sich in der Dunkelheit an.

Wir kennen sie, antworteten die Studenten.

Sie haben Beide einen großen Ruf im Fechten, und sie sind immer glücklich bei den Duellen gewesen, durch welche die Studenten ihre Frühstücke zu verdauen suchen.

„In der That.

So vernehmen sie unsere Befehle: Sie werden morgen ohne irgend einen Verzug und unter irgend einem Vorwand Julius von Hermelinsfeld und Samuel Oelb herausfordern und sich mit ihnen schlagen.

Samuel neigte sich gegen Julius und jagte zu ihm:

Höre, die Scene ist nicht ganz ohne Originalität.

Doch warum, des Teufels, läßt man uns ihr beiwohnen?

Werden sie gehorchen? fragte der verlorne Mann.

Otto Dormagen und Franz Ritter schwiegen und schienen zu zögern. Otto versuchte es, zu antworten.

Samuel und Julius wußten den Mundbogen ziemlich gut zu handhaben, jagte er.

Schmeichler! murmelte Samuel.

Darum haben wir zwei Fechter, wie sie, gewählt, erwiderte die Stimme.

Will man des Stofes sicher sein, so wäre der Dolch besser als der Degen, jagte Franz.

„Ich glaube es, murmelte Samuel.

Der verlorne Mann entgegnete:

„Es ist nothwendig, daß sich die Wunde auf eine natürliche Art erklärt. Ein Streit zwischen Studenten ist eine Sache aller Tage und wird keinen Verdacht einflößen.

Die zwei Studenti schienen noch nicht entschieden.

Bedenken Sie, jagte die Stimme bei, in zehn Tagen, am 1. Juni ist die große Versammlung, und wir werden dort für sie Belohnung oder Strafe zu verlangen haben.

„Ich werde gehorchen, sagte Franz Ritter.

„Ich werde gehorchen, sprach Otto Dormagen.

„Wohl denn! guten Muth und gut Glück. Sie können sich entfernen.

Franz und Otto gingen, geführt von dem Beisitzer, der sie herein gebracht hatte, weg. Die Sieben gaben kein Wort von sich. Nach fünf Minuten kam der Beisitzer zurück und meldete:

Sie sind außerhalb der Ringmauer.

Führen sie die zwei andern Streiter ein, sagte der verlorne Mann, der im Namen der sieben sprach.

Der Beisitzer wandte sich nach der Seite, wo Samuel und Julius warteten, und jagte zu ihnen:

„Kommen sie.

Und die beiden Freunde befanden sich nun ebenfalls in dem seltsamen Rathssaale, in Gegenwart der sieben verlornten Männer.

Samuel ist beinahe bewegt.

Der selbe verlorne Mann, der Franz und Otto befragt hatte, nahm das Wort:

Sie heißen Julius von Hermelinsfeld? jagte er zu Julius.

„Ja.“

Und sie Samuel Oelb.

„Ja.“

Sie gehören zum Tugendbund und sind uns somit Gehorsam schuldig.

Das ist wahr.

Sie haben das Gesicht der zwei Studenten, welche so eben von hier weggehen gesehen und ihre Namen gehört. Sie wissen, was sie versprochen haben?

Sie haben die Haut des Büren versprochen, versetzte Samuel, der über den Vater im Himmel gepöppelt hätte.

Diese Studenten, welche sie sahen, werden sich mit Ihnen schlagen. Sie Beide sind die gewandtesten Fechter der Universität Heidelberg. Es ist unnöthig, sie zu tödten. Sie beschränken sich darauf, daß sie dieselben schwer verwunden. Wollen sie gehorchen?

Ich werde gehorchen, antwortete Julius.

Es ist gut, jagte die Stimme. Doch sie, Samuel Oelb, überlegen sie?

Ja, erwiderte Samuel, ich überlege mir, daß das was sie von uns verlangen, genau das ist, was sie so eben von zwei Andern verlangt haben, und ich suche zu begreifen, warum sie so Ihnen angehörende Leute mit Leuten, welche ebenfalls Ihnen angehören, sich schlagen lassen. Bis jetzt glaubte ich, das junge Deutschland sei nicht das alte England, und der Tugendbund sei zu einem anderen Zweck, als um sich mit Hahnenkämpfen zu belustigen, gestiftet worden.

Es handelt sich nicht darum, sich zu belustigen, sondern zu bestrafen, entgegnete der verlorne Mann. Wir sind Ihnen keine Erklärung schuldig, doch ist es billig und gut, daß unsere Entrüstung sie besetze. Wir haben uns von zwei falschen Brüdern zu befreien, die uns verrathen, und der Bund erweist Ihnen die Ehre, Ihnen seinen Degen anzuvertrauen.

Uns oder ihnen? fragte Samuel. . . . Was beweist uns, daß sie sich nicht unserer Personen entledigen wollen?

Ihr Oewissen.

Wir wollen zwei Verräther treffen; Sie wissen besser, als irgend Jemand, ob sie das sind.